

# Doumka Clarinet Ensemble

## DIE MAGIE DES KLANGS

Ursprünglich als Nebenprojekt dreier klassischer Musiker gegründet, streckt das Doumka Clarinet Ensemble kunstvoll tastende Fühler in Richtung Folk und Jazz aus – ohne dabei allerdings die Elemente der klassischen Musik zu verleugnen, ihre filigrane Kunstfertigkeit oder das ausgeklügelte Ensemble-Spiel außer Acht zu lassen.

Von Carina Prange, Fotos: Niko Rodamel

**D**er Klarinetrist Alexis Ciesla ist das Mastermind hinter dieser französischen Band, die erstaunliche Klangbilder und blühende musikalische Mikrokosmen erschafft. Das neue Album „Afar“, nach außen hin thematisch der mediterranen Sphäre verschrieben, bleibt dennoch schwer einzuordnen: Luftigkeit und Elastizität mit erdiger Schwere verbindend, wandern die drei Klarinetristen, nunmehr verstärkt mit Gitarre/Bass und Drums/Percussion, leichtfüßig von einer farbigen Komposition zur nächsten.

**sonic:** Alexis, es gibt auf eurer MySpace-Seite noch die alte Story, wie euer Stammtrio aus dir, Hervé Bouchardy und Franck René auf den Percussionisten Youval Micenmacher traf und daraus eine spannende Zusammenarbeit resultierte. Dass euch das praktisch in die Richtung zu Balkanmusik und Klezmer dirigiert hätte ...

**Alexis Ciesla:** Damals spielten wir noch mit anderen Musikern, vorwiegend Akkordeonisten zusammen. Die Musik war so ziemlich das, was man neckisch als „trad“ bezeichnet. Als



wir dann auf Youval Micenmacher trafen, bot sich die Chance, unsere Ausrichtung zu überdenken. Klar, Klezmer sollte es bleiben – aber auf ganz andere Art gespielt! Wir sind ja keine traditionellen Musiker und reine Imitation liegt uns nicht. Mit Youval ergab sich die Möglichkeit, in dieser Musikrichtung weiterzugehen, indem wir ihr gleichzeitig unseren eigenen Stempel aufdrückten.

**sonic:** Wie genau begann und endete die Zusammenarbeit mit Micenmacher?

**Alexis Ciesla:** Wir lernten Youval Micenmacher bei einem Konzert kennen. Uns fehlte damals ein Percussionist. Gleichzeitig waren wir schon immer Fans von ihm gewesen. Also fragten wir ihn, ob er jemand Passendes für uns kennen würde. Er sagte, er sei selbst interessiert, mit uns zu spielen! Es war uns eine Ehre und Freude und ihm hat es auch eine Menge Spaß gemacht. In den Jahren, die wir zusammenspielten, entstanden immerhin zwei Alben. Die Sache ging auseinander, weil uns ein anderer Percussion-Klang vorschwebte. Wir wollten den Sound eines Schlagzeugs und Youval spielt ein orientalisches Setup.

**sonic:** Aber aus jener Kollaboration resultierte die musikalische Orientierung der Band?

**Alexis Ciesla:** Mit Sicherheit. Youval ist ein großartiger Musiker, damit hier kein Zweifel aufkommt. Er verfügt über einen gewaltigen Erfahrungsschatz und brachte uns an neue Orte, half uns, neue Konzepte zu erarbeiten wie für „The Indian of the Red Sea“ oder „La Coquille et le Clergyman“. Er brachte uns zum Jazz und zur improvisierten Musik und dafür gebührt ihm ausdrücklich unser Dank!

**sonic:** Für das neue Album „Afar“ habt ihr euch nun mit Christophe Gauvert und Christophe Durand zusammengetan. Wie kam es dazu?

**Alexis Ciesla:** Christophe Gauvert kenne ich seit Urzeiten. Wir lebten in derselben Stadt und arbeiteten bei Gelegenheit öfter zusammen. Er hatte mit Christophe Durand schon in einigen Jazzbands gespielt. Als ich ihn nach einem Schlagzeuger fragte, kam dann gleich sein Name ins Gespräch. Das ist die ganze Story!

**sonic:** Gibt es jetzt, wo ihr auch Bass und Schlagzeug integriert habt, noch Wünsche, was mögliche Klangfarben angeht? Fehlt noch etwas?

**Alexis Ciesla:** Ich finde auch, dass diese Instrumente die Klarinetten prima ergänzen! Bei den Alben davor, „Cafe Rembrandt“ und „La Coquille et le Clergyman“, musste die Bassklarinetten immer durchspielen, um ein Fundament zu haben. Das bedeutete durchaus eine Einschränkung. Den Bass dabei zu haben, hat uns enorme Freiheiten eröffnet. Wir wollten einen jazzorientierten Klang, aber natürlich geprägt durch die Klarinetten. Das ist uns, glaube ich, gelungen. Ich habe nicht das Gefühl, dass mir etwas fehlt, wenn ich das Album anhöre.

**sonic:** Drei von euch, also die Klarinetten, kommen aus der Klassik. Wie kamt ihr dazu, das als Basis für einen Ausflug in die Weltmusik zu nehmen? Macht sich die klassische Ausbildung dort auch bemerkbar?

**Alexis Ciesla:** Es ist richtig, dass wir Klarinetten aus der Klassik kommen, aber Schlagzeug und Bass besitzen diesen Hintergrund sehr wohl auch! Die klassische Ausbildung ist ein Glücksfall für uns. Sie gibt uns den Sound und die ausgefeilte Spieltechnik, die wir nicht nur einsetzen können, um Mozart oder Brahms zu spielen. Wir alle wollten uns über dieses Repertoire hinausentwickeln. Die Freiheiten, die die traditionelle Volksmusik bietet oder der Jazz, das hat man ja in der Klassik so nicht. Dahin wollten wir. Unser Rüstzeug gibt uns die Möglichkeit, quasi alles zu machen, das sollte man nicht vergessen. Wir versuchen aber nicht, den Jazzmusiker oder den Folkie heraushängen zu lassen, das sind wir ja nicht. Wir haben ihnen aber gut zugehört, wir wissen, wie man Musik macht, und wir bringen das alles in unsere Stücke ein.

**sonic:** Wie läuft das mit den Kompositionen? Bringt einfach jeder alles an, was er hat und gut ist's? Oder bedeutet es ein ständiges Umschreiben und Überarbeiten, bis ein Stück in den Kontext passt?

**Alexis Ciesla:** Das ist jetzt nicht so leicht zu beantworten, weil eine Komposition immer eine sehr eigene Entstehungsgeschichte hat. Für diese Platte kamen alle Stücke von den Klarinetten. Franck beispielsweise hat „Gankino“ beigetragen. Es basiert auf einem traditionellen bulgarischen Thema. Immer wenn wir etwas von ihm anpacken, sind stets alle Teile schon vorhanden. Sie wechseln nur noch die Position. Wir experimentieren mit verschiedenen Aufbauten und Strukturen und entscheiden uns am Ende für etwas, das wir als endgültig erachten. Manchmal dauert das eine Weile. Franck ist sehr gut, was Rhythmen angeht, und es ist immer schwer, ihn in der Hinsicht zufriedenzustellen. „Afar“, das auch das Titelstück ist, stammt von Hervé. Die Melodie ist seine. Die Musik ist von großer Einfachheit geprägt und gerade das macht es schwer, sie zu spielen. Wir haben versucht, neue Elemente einzubringen, irgendwas, um das Stück komplexer erscheinen zu lassen. Wir haben uns sogar ziemlich dabei abgemüht. Am Ende lief es dann doch fast auf Hervés allererste Version hinaus! Und meine Sachen? Ich habe immer eine Vielzahl von Elementen in meinen Stücken. Ich ordne und strukturiere sie auch immer selbst und gehe dabei oft bis ins Detail. Als ich beispielsweise „Voilée“ fertig hatte, war alles an seinem Platz und es ging nur noch darum, wie wir es am besten umsetzen können.

**sonic:** Du hast eigentlich fast alle Stücke der CD geschrieben. Gibt es etwas, was dich zum Komponieren speziell anregt?

**Alexis Ciesla:** Ans Komponieren gehe ich sehr intuitiv und vor allem immer wieder anders heran. Je nachdem, ob ich fürs Theater, für persönliche oder für musikpädagogische Zwecke schreibe. Viel von dem, was ich mache, erscheint in Notenform bei Advance Music ([www.advancemusic.com](http://www.advancemusic.com)), An-

## Equipment

Alle Klarinetten:  
Buffet-Crampon

Bassetthorn:  
Leblanc

Mundstücke  
und Blätter:  
Vandoren

## CD

Doumka Clarinet  
Ensemble - „Afar“



Enja Records:  
EN-J-95692 /  
Edel Kultur

[www.myspace.com/  
doumkaclarinet  
ensemble](http://www.myspace.com/doumkaclarinetensemble)



merkung der Redaktion). Jedenfalls, was Doumka betrifft, hole ich mir Inspiration tatsächlich vorwiegend aus der traditionellen Ecke. „Praïa“ ist eine Hommage an die Kapverden, „Voilée“ handelt von den Frauen und der Religion. „Les fiers seigneurs“ ist eindeutig Klezmer, während „Sables“, der Name sagt es schon, ein Stück über die Wüste ist.

**sonic:** Du bist sowohl Ansprechpartner als auch Sprachrohr für die Band. Siehst du dich auch als Bandleader oder hat man dich, vielleicht auch per Akklamation, einfach dazu gemacht?

**Alexis Ciesla:** Nun, immerhin habe ich die Gruppe ins Leben gerufen ... Ich stecke auch mehr Energie hinein als die anderen. Ich bilde mir immer gern ein, ich sei ein natürlicher Anführer! (lacht)

**sonic:** Tourt ihr eigentlich regelmäßig? Oder ist Doumka ein Teilzeitprojekt, weil ihr auch fest engagiert seid?

**Alexis Ciesla:** Die beiden Christophes sind Vollblutmusiker, sie machen nichts anderes. Wir, die Klarinettenisten, arbeiten an der Musikschule. Doumka gehört eher zu unseren Nebentätigkeiten.

**sonic:** Dominiert sei eure Musik, so heißt es, von den „Timbres unterschiedlicher Klarinetten“. Hat jeder von euch von Anfang an mindestens zwei Instrumente aus der Klarinettenfamilie gespielt? Habt ihr die Dinge festgelegt oder wechseln eure Rollen gelegentlich?

**Alexis Ciesla:** In dieser Konstellation spielen Franck und ich die Bass- und die Bb-Klarinette, Hervé bedient Bb- und Eb-, also Piccolloklarinetten, und das Bassethorn. Wir versuchen, was Solos angeht, immer ein Gleichgewicht zwischen allen Stimmen zu halten. Es gibt auch keinen konstanten musikalischen Leiter, jeder bringt sich vollkommen ein mit allem, was er hat. Natürlich aber kann eine Eb-Klarinette unmöglich einen Basspart übernehmen, eine Bassklarinetten dagegen sehr wohl die Melodielinie tragen.

**sonic:** Wie stark seid ihr außer in der Klassik auch im Folk verhaftet? Hat einer von euch hier etwas wie einen „authentischen“ Hintergrund?

**Alexis Ciesla:** Sowohl der Bassist als auch der Schlagzeuger kommen eher aus dem Jazz als aus dem Folk. Franck und ich

haben auch weniger mit diesen Richtungen am Hut. Hervé ist der Einzige von uns, der regelmäßig Klezmer spielt und sich damit schon länger auseinandersetzt. Insgesamt beruht unsere Musik eher auf Einflüssen musikalischer Klangfarben als auf Stilen.

**sonic:** Woher kommt eigentlich der Bandname? Es gibt ja eine Komposition dieses Namens von Tschaikowsky – ist da ein Zusammenhang?

**Alexis Ciesla:** Nein, gar nicht. Nebenbei, es gibt auch ein ukrainisches Gedicht dieses Namens! Aber uns ging es nur um den Klang der Silben – „Doum...ka!“ hört sich an wie ein Schlagzeug.

**sonic:** Bleiben wir bei Namen und Titeln. Was hat es mit dem Titel „Afar“ auf sich?

**Alexis Ciesla:** Das Wort bietet eine Reihe von Interpretationsmöglichkeiten. In der englischen Sprache bedeutet es „von Weitem“. Und genau das ist ja unsere Perspektive auf die traditionelle Musik und den Jazz – wir betrachten beides aus der Distanz. Der Titel hat auch einen schönen Klang, lädt förmlich zur Gedankenreise ein. Eine Region in Äthiopien heißt so.

**sonic:** Bedeutet das Album also auch das Einschlagen einer neuen Richtung? In welcher Hinsicht?

**Alexis Ciesla:** Das Album „Café Rembrandt“, das war traditionelle Musik, wohingegen „La Coquille et le clergyman“ ein Konzertfilm war. Auf „Afar“ ist es ganz und gar unsere Musik und wir sind das Album entsprechend entspannt angegangen.

**sonic:** Was bedeutet dir persönlich die Musik?

**Alexis Ciesla:** Die Musik und die Kreativität nehmen in meinem Leben eine zentrale Position ein. Natürlich auch meine Familie! Bei der Musik achte ich darauf, dass sie Gehalt hat – nicht zu landläufig, aber noch zugänglich muss sie sein. Ich selbst versuche, auf dem Boden zu bleiben und mir selbst gegenüber ehrlich zu sein. Zwar wird es täglich schwerer, von Musik zu leben, aber ich glaube auch, dass die Menschen Musik immer mehr brauchen. ■